

**Rede
der stellv. Fraktionsvorsitzenden und Sprecherin für
Wissenschaft, Kultur und Innovation**

Dr. Silke Lesemann, MdL

zu TOP Nr. 35

**Haushaltsberatungen 2019 - Haushaltsschwerpunkt
Wissenschaft und Kultur**

während der Plenarsitzung vom 11.12.2018
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren!

Diese Haushaltsplanberatungen sind nicht denkbar ohne die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur. Bei denen möchte ich mich im Namen meiner Fraktion ganz herzlich für die Unterstützung der Arbeit im vergangenen Jahr und natürlich auch bei der Aufstellung des Haushalts bedanken.

In diesen Dank eingeschlossen sind aber auch all diejenigen Menschen, die im Geschäftsbereich des MWK tätig sind, gleich ob an Hochschulen, an unseren Kultureinrichtungen oder auch in der Erwachsenenbildung. Sie tragen ganz viel dazu bei, dass sich unser Bundesland gut entwickelt. Dies gilt sowohl für den Bereich der Innovation, ohne die Niedersachsen seine Wettbewerbsfähigkeit nicht steigern könnte, als auch für den Bereich der Kultur, der den Zusammenhalt in unserem Leben stärkt und die Lebensqualität sichert.

Meine Damen und meine Herren, der Gesamtetat des MWK gehört zu den größten Einzelhaushalten in unserem Bundesland - und das ist auch richtig so. Der gerade vorgelegte Niedersachsen-Monitor zeigt nämlich: Für Forschung und Entwicklung wurden 2016 in Niedersachsen insgesamt rund 9,2 Milliarden Euro aufgewendet. Der Anteil der Ausgaben für F+E am Bruttoinlandsprodukt lag mit 3,3 Prozent über dem bundesweiten Durchschnitt von 2,9 Prozent. Ausgaben für Forschung und Entwicklung leisten einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung. Die Höhe dieser Ausgaben ist eine ganz wesentliche Stellschraube für das Innovationstempo einer Volkswirtschaft. Deswegen ist es sehr gut, dass wir auch viel in diesen Bereich investieren.

In Niedersachsen fielen die Steigerungen in den vergangenen Jahren auch deutlich höher aus als in anderen Bundesländern. Das möchte ich hier auch noch einmal aufführen.

Mit Wissenschaft gestalten wir Zukunft. Unsere Hochschulen sind das Herzstück des Wissenschaftssystems, und hierzu gehören unsere 21 Hochschulen in

staatlicher Verantwortung mit rund 200.000 Studierenden und mehr als 40.000 Beschäftigten. Der Etat für den Bereich Hochschulen beträgt jetzt, in den Abschlussberatungen des Haushalts 2019, fast 2,6 Milliarden Euro.

Unsere Hochschulen sind Orte des Lernens, der Ideen, der Innovationen. Die differenzierte Hochschullandschaft in Niedersachsen prägt und bereichert die Innovationsfähigkeit unseres Bundeslandes als Wissenschafts-, Industrie- und Technologiestandort. Mit dem vorgelegten Entwurf stärken wir diesen Standort.

Etwa 85 Prozent der im Wissenschafts- und Kulturhaushalt vorhandenen Mittel sind durch mehrjährige Zielvereinbarungen und andere Verpflichtungen gebunden. Dennoch haben wir es geschafft, weitere Mittel zu generieren. Das war notwendig; denn der Haushaltsplanentwurf war nicht an allen Stellen rundherum befriedigend. Nachbesserungen sind uns in den weiteren Verhandlungen an verschiedenen Stellen gelungen.

Ein Schwerpunkt liegt im Bereich der Digitalisierung. Aus Mitteln des VW-Vorab werden eine ganze Reihe einschlägiger Maßnahmen finanziert, so z. B. das Kompetenzzentrum Digitalisierung, Forschungsausschreibungen im Bereich Big Data, in den Lebenswissenschaften, ein Promotionsprogramm mit dem inhaltlichen Fokus auf digitale Transformationen in Wissenschaft und Gesellschaft, Mittel für das L3S, für das DFKI, Außenstelle Osnabrück, Mittel für die Open-Access-Initiative, ein Aufwuchs für die institutionelle Förderung des OFFIS Oldenburg - all das und viel mehr wird dar-aus gefördert.

Und: Den Koalitionsfraktionen war es sehr wichtig, Mittel für die Digitalisierungsprofessuren bereitzustellen. Mein Kollege, Herr Hillmer, hat das bereits dargelegt. Die inhaltliche Begründung haben wir in diesem Hause vor einiger Zeit auch weitestgehend übereinstimmend festgestellt und in einem Entschließungsantrag dargelegt. Uns ist es jetzt gelungen, ein Stufenprogramm zur Schaffung von Digitalisierungsprofessuren - insgesamt sollen es 50 werden - aufzustellen, von denen die ersten demnächst ausgeschrieben werden sollen.

Ein ganz großer Brocken ist die Stärkung der Universitätsklinika. Darüber haben wir ja auch schon mehrfach gesprochen. Bereits mit dem letzten Doppelhaushalt haben wir die Weichen dafür gestellt, dass in der Mittelfristigen Finanzplanung für 2019 und 2020 Vorsorge getroffen wurde, die Kofinanzierung des Landes für eine neue Runde der Exzellenzstrategie sicherzustellen. Unsere Hochschulen waren erfolgreich, und wir hoffen, dass wir im Juli kommenden Jahres wieder mindestens eine Exzellenzuniversität in Niedersachsen haben werden. Die Gegenfinanzierung aus Landesmitteln ist jedenfalls sichergestellt.

Gute Forschung und Lehre in ganz Niedersachsen braucht nicht allein einzelne Leuchttürme, es braucht dauerhafte und in der Breite gut ausgestattete Universitäten und Hochschulen. Darum wird ein weiterer wesentlicher Schritt im Bereich der Hochschulen mit der Erhöhung der Grundfinanzierung der lehrerbildenden Hochschulen eingeleitet.

Wir erwarten natürlich auch die Verstetigung der Mittel, die wir in diesem Haushalt zur Verfügung stellen, sodass im Laufe der Legislaturperiode die Bedarfe regelmäßig gedeckt werden.

Ein vom Finanzvolumen vielleicht kleines, aber nichtsdestotrotz bedeutendes Projekt fördern wir weiter: die Beratungsangebote der Initiative Arbeiterkind e. V., die bereits verschiedentlich auch in Niedersachsen preisgekrönt wurden, zuletzt bei der Verleihung des Wissenschaftspreises im November.

Im Bereich der Erwachsenenbildung erhöhen wir die Finanzhilfe um 3 Prozent. Auch hier gilt, dass im Laufe der Legislaturperiode eine Verstetigung stattfinden soll, sodass wir am Ende auch auf die 8 Prozent kommen, die wir uns vorgenommen haben. Wenn meine grüne Kollegin, Eva Viehoff, beklagt, dass sie mit einer sofortigen Aufstockung um 8 Prozent der Finanzhilfe die Untätigkeit der vergangenen Regierung ausgleichen will, so kann ich nicht umhin, auch selbstkritisch festzustellen, dass dies leider auch unser vorheriges gemeinsames Regierungsbündnis einschließt. Aber wir sind jetzt einen Schritt weitergekommen. Dafür auch herzlichen Dank an meinen Koalitionspartner!

Die Gründung der Landeszentrale für politische Bildung war ein wichtiger Schritt. Sie wird heutzutage mehr denn je gebraucht, wie unsere gestrige Debatte zur Demokratiebildung wieder einmal gezeigt hat. Darum stärken wir die Landeszentrale für politische Bildung, indem wir ein Projekt zum Ausbau der politischen Medienkompetenz im digitalen Zeitalter etatisieren.

Es gibt eine Reihe von weiteren Punkten. Herr Hillmer hat sie bereits erwähnt. Ich möchte jetzt im Detail nicht auf die Anträge der Grünen und der FDP eingehen. Ich sehe in vielen Bereichen eine Übereinstimmung, an einzelnen Punkten gibt es Kritik. Aber eingehen möchte ich noch ganz kurz auf die AfD, weil das nun wirklich die einzige Fraktion ist, die sich in ihrem Haushaltsvorschlag eine komplette Rolle rückwärts in der Wissenschaftspolitik leistet.

Ihre Vorschläge zur Streichung der Mittel für Internationalisierung, Genderforschung und der Kofinanzierung für das Professorinnenprogramm sind an Borniertheit kaum zu überbieten. Wissenschaft ist zwangsläufig grenzüberschreitend. Das gilt für den Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden. Nationalismus und Isolationismus, wie Sie es wollen, helfen uns überhaupt nicht weiter, um die weltweiten Probleme zu bewältigen, die wir in der Wissenschaft und in der Gesellschaft haben. Das geht nur über grenzüberschreitende Kooperationen.

Was das Thema Gleichstellung in der Wissenschaft angeht, so geht es auch hier um die Durchsetzung eines grundgesetzlich verankerten Anspruchs. Artikel 3 des Grundgesetzes legt fest, dass der Staat die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern fördert und auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinwirkt. Und im NHG, Artikel 42, heißt es: „Die Gleichstellungsbeauftragte wirkt auf die Erfüllung des Gleichstellungsauftrages ... hin.“ Das Professorinnenprogramm trägt dazu bei, den Gleichheitsgrundsatz umzusetzen. Männer sind bei der Besetzung von Professuren nicht benachteiligt, sondern - wie im Kaskadenmodell deutlich wird - in Niedersachsen ist nach wie vor nur jede vierte Professur mit einer Frau besetzt. Das Professorinnenprogramm soll auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinwirken.

Die Gender Studies arbeiten mit wissenschaftlichen Methoden und Theorien. Sie sind entstanden, weil die Wissenschaft jahrhundertlang und bis in die kürzeste zurückliegende Neuzeit nur einseitig die Perspektiven von Männern als Subjekten und Objekten der Forschung eingenommen hat. Gender Studies tragen zu mehr Objektivität der Wissenschaft bei.

Diese Erkenntnisse sind nicht zuletzt auch in der medizinischen Versorgung relevant. Krankheiten wie etwa ein Herzinfarkt zeigen sich bei Frauen und Männern unterschiedlich und müssen auch unterschiedlich behandelt werden. Frauen sind eben keine kleinen Männer, und Risikofaktoren sind nicht abhängig nur vom biologischen Geschlecht, sondern hängen auch von der persönlichen Geschlechtsidentität ab. - Das wollte ich zu diesem Punkt sagen.

Meine Damen und Herren,

mit diesem Haushalt stärken wir die Wissenschafts- und die Kulturlandschaft in Niedersachsen. Ich freue mich auf die Umsetzung. Meine Kollegin Hanna Naber hat jetzt noch 6:20 Minuten, um zur Kultur zu sprechen.